

Das Antlitz der Namenlosen

Zu neuen Photos von Helmar Lerski

Von Artur Gläser

Wir leben im Zeitalter des Stars und der Prominenten. Wenn wir diese Tagesgrößen auch niemals von Angesicht zu Angesicht sahen: ihre

Sinne. Und daher verfallen wir zu leicht dem trügenden Schein. Kleider machen Leute, so gestehen wir. Wer aber kennt das Gesicht der Einfachen und Schlichten, der Einsamen und Ab-

Züge sind uns dennoch vertraut wie durch täglichen Umgang. Sie begegnen uns überall mit ungewollter Aufdringlichkeit — in Zeitungen und Zeitschriften, an den Plakatsäulen, auf der Leinwand des Kinos und wo sonst noch. So groß der Kreis dieser Berühmtheiten auch sein mag, wir kennen sie alle, wir müssen sie kennen — so will es die Zeit!

Wirklich vertraut aber sind uns nur die Züge der Menschen, die uns nahe stehen, mit denen wir immer zusammen sind. Wir wissen diese Gesichter gleichsam auswendig, jeden Teil und jede Regung. Aber zwischen diesen Wenigen und jenen Prominenten klafft ein weiter Raum, ausgefüllt von der unbegrenzten Masse aller unbekanntem Menschen. Tausend Antlitze gleiten oft an einem Tag an uns vorüber: wir fragen nicht nach Namen, Weg und Schicksal — wir eilen weiter.

Wer kennt das Antlitz der Menschen des Alltags? Laß, wir haben keine Zeit! Uns fehlt die Sammlung, aufzumerken, die Spannung, zu suchen und zu verfolgen. Alles muß uns locken, muß Wesens von sich machen, Reklame — dann erst kommt Leben in unsere abgespannten



Ein Condottiere der Renaissancezeit? Nein, ein einfacher Handwerker